
Corona verändert ein Land

Horst-Udo Niedenhoff · Peter Orth

Corona verändert ein Land

Neue Wege für Wirtschaft und Gesellschaft

2. Auflage

Horst-Udo Niedenhoff
Köln, Deutschland

Peter Orth
Köln, Deutschland

ISBN 978-3-658-41871-7 ISBN 978-3-658-41872-4 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-41872-4>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnetet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Ursprünglich erschienen unter dem Titel: Neue Wege für Wirtschaft und Gesellschaft

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021, 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Claudia Rosenbaum

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Geleitwort von Christoph Meinel

Die Corona-Pandemie hat wie unter einem Brennglas die schmerzlichen Defizite der Digitalisierung Deutschlands staatlicher Verwaltung, des Bildungs- und Gesundheitswesens verdeutlicht. Obwohl Fachleute schon seit Jahren – die digitale Transformation steht seit 25 Jahren auf der Agenda – unisono auf diese Problematik aufmerksam machen, ist nichts passiert. Nun, da während der Corona-Lockdowns nur noch digitales Arbeiten und Unterrichten möglich war, wurden die Versäumnisse der Vergangenheit offenbar und hinterließen tiefe Spuren. Eine ganze Generation von Schulkindern startet benachteiligt ins Leben, weil in den zurückliegenden 25 Jahren zwar viel über die Vorteile digitaler Bildung gesprochen wurde und unzählige, wenig nachhaltige Pilotprojekte teuer gefördert und durchgeführt wurden, ohne das ein gemeinsames Verständnis dafür entwickelt wurde, wie Schulen ausgestattet werden müssen, dass Lehrkräfte auch digitale Lernsysteme und Tools im Unterricht nutzen können, wann immer sie das für sinnvoll halten.

Die Augen wurden verschlossen vor der Tatsache, dass die für die Ausstattung der Schulen verantwortlichen Kommunen weder finanziell noch fachlich in der Lage sind, die dafür benötigte digitale Infrastruktur zu entwickeln und bereitzustellen, die eben nicht nur aus Endgeräten besteht, sondern auch eine leistungsstarke Internet-Anbindung, Werkzeuge, wie z. B. Office- und Kommunikationssysteme, und einen datenschutzsicheren Zugang zu den unzähligen Lernsystemen und -apps im Netz umfassen muss. Die aufgeschreckten Länder, meist selbst zu klein um effiziente, leistungsfähige und sichere digitale Infrastrukturen kostengünstig entwickeln und betreiben zu können, versuchten dann ohne Absprache mit anderen Ländern, eigene Lösungen für viel Geld aus dem Digitalpakt Schule bereitzustellen, bis heute jedoch nur mit sehr begrenztem Erfolg.

Es braucht keine 16 verschiedene Lösungen, wenn es doch überall nur darum geht, dass sich Schüler und Lehrer einer Schule sicher anmelden können, dass sie Texte schreiben und Präsentationen erstellen, präsentieren und sicher aufbewahren können, dass sie miteinander kommunizieren und Videokonferenzen abhalten und in den einzelnen Unterrichtsfächern und -stunden datengeschützt die zahlreich im Netz verfügbaren interaktiven digitalen Lernsysteme und Tools nutzen können. Es braucht eine länderübergreifende digitale Infrastruktur, wie z. B. die vom BMBF geförderte Schul-Cloud. Und der Bund hat, wie der Digitalpakt Schule zeigt, genügend Finanzmittel, diese Infrastruktur für Schulen bundesweit bereitzustellen.

Doch Schule ist nur ein Beispiel. Auch in der Verwaltung oder im Gesundheitssystem geht es nicht voran, weil die Frage, auf welcher der föderalen Ebenen Digitalisierungsaufgaben sinnvoll anzusiedeln sind, nie durchdacht diskutiert und sinnvoll geklärt wurde. Unreflektiert wurde die föderale Ebene, die verfassungsgemäß für eine Aufgabe zuständig ist, auch für deren Digitalisierung für zuständig gehalten. Schaut man jedoch, was zur Digitalisierung der vielen Aufgaben in Daseinsfürsorge und Verwaltung bereitgestellt werden muss, so fällt sofort auf, dass das meiste davon – sichere Anmeldung, Erstellung von Dokumenten, sichere Ablage der Daten, sichere Kommunikationsmöglichkeiten usw. nichts mit der konkreten Aufgabe – Einwohnermeldeamt, KFZ-Anmeldung, Sozialhilfebeantragung, usw. – zu tun hat. Das alles könnte leicht zentral und auf höchstem Niveau für alle föderalen Ebenen bereitgestellt werden, die dann mit einer sicheren digitalen Infrastruktur leicht digitale Lösungen für ihre Aufgaben bereitstellen könnten: mit einem einfachen Datenbankzugriff die neue Wohnadresse erfassen, die Zuordnung von Halter und Kfz-Kennzeichen dokumentieren oder den Sozialhilfeantrag einer Person aufnehmen und prüfen. Ohne einen solchen Ansatz wird es keine dauerhaft effiziente und IT-technisch professionelle Digitalisierung in Deutschland geben.

Die Autoren haben solche und andere Aspekte der fehlenden Digitalisierung aus den vielen während der Pandemie sichtbaren Problemen herausgelesen, zusammenfassend dargestellt und auch Lösungsansätze formuliert. Es ist zu wünschen, dass die Analysen und Anregungen ihres Buches Widerhall finden.

Christoph Meinel (Univ. Prof., Dr. sc. nat., Dr. rer. nat., *1954) ist CEO und wissenschaftlicher Direktor des Hasso-Plattner-Instituts für Digital Engineering gGmbH (HPI), wo er den Lehrstuhl für Internet-Technologien und -Systeme innehat. Seine Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Cybersicherheit und digitale Bildung. Er lehrt in den Bachelor- und Masterstudiengängen „IT-Systems Engineering“, ist Teacher an der HPI School of Design Thinking und betreut zahlreiche Doktoranden. Im Rahmen seiner Forschungsarbeiten wurde die erste

europäische MOOC-Plattform open-HPI.de entwickelt, auf der inzwischen über alle Plattform-Instanzen hinweg mehr als 11 Mio. eingeschriebene Lerner zu verzeichnen sind. Mit dem HPI School-Cloud-Projekt entwickelte er im Auftrag des BMBF federführend die nationale digitale Infrastruktur für Schulen in Deutschland.

Christoph Meinel ist Autor oder Co-Autor von mehr als 25 Büchern, Anthologien sowie zahlreichen Konferenzberichten. Er hat mehr als 550 (von Experten begutachtete) Artikel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften und auf internationalen Konferenzen veröffentlicht und hält eine Reihe internationaler Patente. Er ist Mitglied der Nationalen Akademie für Wissenschaft und Technik (acatech), Direktor des HPI-Stanford Design Thinking Research Program, Honorarprofessor an der TU Beijing, Gastprofessor an der Universität Shanghai und Professor an der Universität Nanjing und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Ausschüsse und Aufsichtsräte.



Geleitwort von Jürgen Zastrow

Mit einer Lagebesprechung im Kölner Gesundheitsamt wegen einer möglichen Gefährdung durch ein neues, aus China stammendes Virus begann für mich am Donnerstag, 27. Februar 2020, um 10:30 Uhr ein neuer Lebensabschnitt, der ganz im Zeichen der aufziehenden Pandemie stand. Bezeichnend für die Lage war, dass wir zunächst nur wenig wussten und eher allgemeines als konkretes Wissen hatten. Informationen mussten her und eine Lernkurve vom eher Allgemeinen zum Konkreten begann. Im Nachhinein wurde uns angesichts der von einer Karnevalssitzung in Heinsberg oder einer Après-Ski-Party in Ischgl ausgehenden Infektionsketten bewusst, wie haarscharf eine Karnevalshochburg wie Köln einer epidemiologischen Katastrophe entkommen war.

Ein kleines Virus infizierte fortan ca. 700 Millionen Menschen (nur bekannte Fälle!) und kostete fast 7 Millionen Menschen das Leben. Verlierer waren die Schwachen – die Kranken, Kinder und Alten. Schnell wurde uns bewusst, dass eine wachsende Menschheit sich die Welt eben nicht zum Untertan machen kann, sondern ein Teil von Regelkreisen ist, deren Komplexität sie vielleicht in Teilen erfasst, aufgrund ihrer emotionalen Strukturen aber nicht steuern kann.

Ende November 2020 verfügte das Landesgesundheitsministerium, bis zum 15.12., also binnen zwei Wochen, in Köln ein Impfzentrum auf die Beine zu stellen. Von der KV Nordrhein in Auftragsverwaltung des Landes NRW wurde ich am 21.12. zum Leitenden Impfarzt hierfür benannt. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt noch kein Impfstoff verfügbar, die erste Impfung im neuen Impfzentrum erfolgte erst am 07.02.2021. Der Mehraufwand für die angstinduzierte Kurzfristigkeit der Verordnung lag bei mehreren Millionen Euro. Die meisten Behandlungsfälle in Deutschland werden in Arztpraxen geleistet, wegen Impfstoffmangels durfte diese größte Behandlungsressource erst nach 5 Monaten beginnen zu impfen! Die Impfzentren funktionierten gut, kosteten aber als neu

aufgebaute Ressource ein Vielfaches dessen, was die Praxen abgerechnet hätten. Bei der Beschaffung von Impfstoffen wurde in kaum einem anderen Land ein solcher Formalismus aufgebaut und eingehalten wie in Deutschland. Auch dies war eine der Ursachen des andauernden Impfstoffmangels.

Für viele Corona-bedingte Problemstellungen waren keine Prozesse definiert. Doch auch existierende Prozessbeschreibungen wie für die Impfstoffhandhabung konnten zum Problem werden. So war es widersinnig, unter den Bedingungen des Impfstoffmangels im Januar 2021 von den 2,25 ml Flascheninhalt des Impfstoffs nur 1,50 ml zu verwenden – 5 Dosen a 0,3 ml waren vorgeschrieben – und den Rest (28,6 %) zu verwerfen. Natürlich musste gegen diese unsinnige Regel verstoßen werden und erfreulicherweise wurde die Regel dann nach medialer Intervention korrigiert. Die Vorschrift, Impfstoff nur bis zum vorgesehenen Impfstart und nicht darüber hinaus zu transportieren, war ähnlich unsinnig.

Die Durchsetzung einmal festgelegter Prozesse dominiert, Prozessqualität geht vor Ergebnisqualität. Immer wieder wird die Übernahme von Verantwortung durch Hinweis auf existierende Regelungen, Hierarchien und Zuständigkeiten verweigert – ein kontraproduktives Verhalten in der völlig neuen Pandemie-Situation.

Manche Medien prangerten an, leitende Verwaltungsbeamte hätten sich beim Impfen vorgedrängt. Die Realität sah jedoch anders aus: Wenn am Ende eines Impftermins gegen 20:00 Uhr alle Bewohner und Pflegekräfte eines Altenheims geimpft waren, kontaktierten wir Pflegekräfte von Intensivstationen des nächsten Krankenhauses, fuhren sie herbei und impften sie. Waren dann immer noch vom Verfall bedrohte Impfstoffdosen vorhanden, wurden anwesende ungeimpfte Personen (oft nach 22:00) geimpft – vom Hausmeister bis zum Verwaltungsdirektor.

Nicht ergebnisorientierte Prozesse sind zu hinterfragen, wozu Mut und Mitarbeit an der Prozessverbesserung gehören. Und auch das Lernen aus Fehlern führt zu Verbesserungen, wozu Lernbereitschaft und Fehlerkultur gehören: „Die Wahrheit von heute ist der Irrtum von morgen!“

Ich bin den Autoren des vorliegenden Buches dankbar, dass sie begonnen haben, unsere Erfahrungen im Laufe der Pandemie aufzuarbeiten und damit einen wichtigen Beitrag zur Fehlerkultur zu leisten!

Jürgen Zastrow (Dr. med.) studierte Medizin an den Universitäten Bonn und Köln und war lange Jahre niedergelassener HNO-Arzt in Köln. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit engagierte er sich in zahlreichen Vertretungsorganen der Ärzteschaft in Köln und der Region, u. a. im Vorstand der KV Nordrhein. Während der Corona-Pandemie war er Leitender Impfarzt des Impfzentrums Köln.



Vorwort zur 2. Auflage

Im April 2023 befinden wir uns bereits im vierten Corona-Jahr, auch wenn die Pandemie von Teilen der Politik als beendet erklärt wurde.

Die Welt hat erleben müssen: Einen zweiten narkotisierenden Corona-Ausbruch in China, Mutationen der Viren in aller Welt, mehrere Lock-downs mit erheblichen Einschränkungen des öffentlichen Lebens, gewollte und ungewollte „Lockerungsübungen“ im täglichen Alltag und oftmals eine trügerische „Normalität“ (Kap. 2).

Vieles ist eingetroffen, was in der ersten Auflage beschrieben wurde: So die weitgehende allgemeine Erkenntnis der Querschnittsthemen Digitalisierung, Bildung und Weiterbildung, das stärker werdende Vertrauen der Bürger in die Medizin sowie die medizinische Forschung und, dass die Seuchenbekämpfung als eine kontinuierliche, globale Herausforderung verbleiben wird (Kap.10).

Unvorhersehbar war allerdings die Überlagerung der Corona-Pandemie und ihrer Auswirkungen durch ein Bündel weiterer krisenhafter Entwicklungen: der Angriff Russlands auf die Ukraine, die Energiekrise und die abrupt zurückgekehrte Inflation. Zudem werden die Diskussionen um Klimaschutz und Datenschutz intensiver geführt (Abschn. 2.11).

Der damit im Eiltempo einhergehende Strukturwandel bildet für Politik und Gesellschaft eine außerordentliche Herausforderung.

Angesichts all dieser Probleme und den Erkenntnissen aus vier Jahren Corona-Pandemie unterschätzt die Politik die Bedeutung des Dialogs mit den Bürgern. Die lähmende Bürokratie und die „Regelungswut“ des Staates sind leider geblieben. Die Digitalisierung der Verwaltungen steckt – trotz des Wissens um das Desaster an den Schulen – immer noch in den Anfängen. Es fehlen Schulen und Lehrer. Und – ebenfalls ganz plötzlich – fehlen Arbeitskräfte an allen „Ecken und Enden“.

Die seit Jahrzehnten desaströse Verkehrspolitik erlebt ein Aufwachen im Chaos der Unbeweglichkeit: Mangelnde Instandhaltung und Ausbau des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs bei gleichzeitiger Einschränkung von Fahrplänen; Berufs- und privater Autoverkehr treffen auf Tempolimits, Fahrverbote, Wegfall von Fahrspuren und Parkplätzen in den Städten, steigende Parkgebühren etc. In dieser Situation treffen die Streiks der Gewerkschaften und Sitzblockaden von „Klimaaktivisten“ auf nicht immer verständnisvolle Bürger.

In die zweite Auflage haben wir nun auch ein Kapitel zum wichtigen Thema Kunst und Kultur aufgenommen (Kap. 8). Die sogenannte „Kultur- und Kreativwirtschaft“ musste während der Corona-Pandemie das Zerbrechen ihrer Geschäftsmodelle erleben. Nach Ausflügen in die digitale Welt mit Formaten wie YouTube-Kanälen statt Theater oder Konzert und Video-on-Demand oder virtuelles Museum mit digitalen Rundgängen etc. befindet sie sich in einer Art Schockstarre. Sie ist nun mit Fragen konfrontiert, die lauten: Wo bleiben all die Besucher? Ist die Präsenzkultur für die Zukunft infrage gestellt?

Was wir bisher aufgezeigt haben, ist eine Bestandsaufnahme aus unterschiedlichsten verfügbaren Quellen der Akteure in Staat, Regierung, Verwaltungen, Wirtschaft und Verbänden. Doch wie denken die von den politischen Maßnahmen Betroffenen?

Gezielte Befragungen wären eine herausfordernde Ergänzung zum Thema: „CORONA VERÄNDERT EIN LAND“.

Köln
im April 2023

Horst-Udo Niedenhoff
Peter Orth

Vorwort zur 1. Auflage

Ende 2019/Anfang 2020 wird innerhalb weniger Wochen aus seltsamen Krankheitsfällen in China eine weltweite Pandemie, die den „Alltag“ eines jeden Landes auf den Kopf stellt: In der Folge bestimmen weitgehender Stillstand der Wirtschaft, leergefegte Fußgängerzonen, mangelnde Kontakte, Trostlosigkeit, Enttäuschung und Angst das Leben der Bürger weltweit.

Millionen von Menschen haben sich seither mit dem Corona-Virus Sars-CoV-2 angesteckt, Hunderttausende sind daran bereits gestorben.

Es ist eine bekannte, doch nun offensichtlich gewordene Erkenntnis: Bricht irgendwo auf der Welt eine Seuche aus, sind schnell viele andere Länder mitbetroffen. Kein Land ist mehr sicher, die Globalisierung verbreitet die Krankheitserreger, sodass die Seuche ihren Weg um den Globus nimmt. Das Corona-Virus verändert die Welt auf seinem Zug rund um den Globus, verändert damit auch Deutschland. Von daher der Titel:

„Neue Wege für Wirtschaft und Gesellschaft“

Wir haben seit Anfang 2020 die Entwicklung der Pandemie in Deutschland verfolgt, haben uns mit dynamischen und komplexen Sachverhalten befasst und haben dabei viel über unser Land und seine Menschen gelernt. Ergebnis ist das vorliegende Buch, das nur den Beginn einer längst nicht abgeschlossenen Entwicklung beschreibt, die nicht geradlinig verläuft und uns vor ständig wechselnde Herausforderungen stellt.

Wie reagieren Medizin und Wissenschaft, Wirtschaft und Politik auf diese

Herausforderungen? Welche Auswirkungen haben ihre Reaktionen auf das Arbeitsleben? Welche Konsequenzen hat das für unser aller Lebensbedingungen? Und – welche Lehren ziehen wir daraus?

Mit kurzen, prägnanten Texten und anschließenden Waagschalen sich dar aus ergebender positiver und negativer Entwicklungen versuchen wir, einige Antworten auf die gestellten Fragen zu geben.

In der Einleitung stellen wir das Geschehen zunächst in den historischen Kontext; denn eigentlich ist kaum etwas wirklich neu und nichts kommt völlig unerwartet (Kap. 1).

Es folgt ein chronologischer Abriss, in dem wir den bisherigen (bis Ende Juli 2021) Verlauf der Corona-Pandemie in mehreren Phasen skizzieren (Kap. 2).

Im Anschluss stellen wir die verfügbaren grundsätzlichen medizinischen Strategien gegen das Virus vor (Kap. 3).

Entscheidend kommt es auf den Staat an: Es beginnt die Stunde der Exekutive mit all ihren Stärken und Schwächen. Das Buch beschreibt die Fakten und Trends zur Reaktion des Staates auf das Virus, aus der neue Gefahren erwachsen und die Proteste provozieren (Kap. 4).

Wir betrachten dann die Betroffenheit und die Reaktionen der gesamten Wirtschaft, deren Teil wir alle in der einen oder anderen Weise sind, und versuchen die Gewinner und Verlierer der Krise zu benennen, um mit den Waagschalen dann einen kritischen Blick in die Zukunft zu wagen (Kap. 5)

Aus den Reaktionen von Staat und Wirtschaft ergeben sich zahlreiche Änderungen der Arbeitswelt (Kap. 6). Mobiles Arbeiten, atypische Beschäftigungsverhältnisse, der durch die Krise enorm verstärkte Sprung in eine „Intelligente Wirtschaft“ verändern unser Arbeitsleben und führen zu einer Neujustierung der Betriebs- und Sozialpartnerschaften und erfordern, das Arbeitsrecht zu modernisieren.

Im Zuge dieser Betrachtungen wird deutlich, dass Bildung und Digitalisierung (Kap. 7 und 8) die Querschnittsthemen sind, die alle Bereiche maßgeblich und immer stärker beeinflussen werden. Die Corona-Krise wirkt als „Beschleuniger“ eines längst überfälligen Wandels in Wirtschaft und Gesellschaft. Auch hier vermitteln die Waagschalen einen Überblick über absehbare Entwicklungen.

Unsere Beobachtungen und Analysen (Kap. 9) führen zu den Kernfragen: Wohin geht die Reise? Was kommt nach der Corona-Krise?

In knapper Form beschreiben wir die Entwicklungen großer Tragweite in den Bereichen Medizin und Gesundheitswesen, Staat und Wirtschaft, Arbeitswelt, Individuum und Gesellschaft sowie Bildungswesen und Digitalisierung mit wesentlichen positiven und negativen Trends und dazugehörigen Fakten, um auf dieser Basis die zukunftsbestimmenden Entwicklungen zu benennen, die das Land verändern werden.

Die Darstellungen der Waagschalen ebenso wie andere tabellarische Übersichten eignen sich für vielfältige Präsentationszwecke, um Fakten und Entwicklungen dem interessierten Bürger näher zu bringen.

Im Laufe der Arbeiten nahmen wir immer wieder Schnitte vor, ließen ganze Themenkomplexe außen vor. Schmerhaft war es, ein im Entstehen begriffenes Kapitel „Die Kultur kommt unter die Räder“ über die vom Berufsverbot betroffenen Kulturschaffenden und die am Boden liegende Kulturwirtschaft zu streichen. Es hätte den Rahmen des vorliegenden Buches gesprengt.

Köln
im August 2021

Horst-Udo Niedenhoff
Peter Orth

Inhaltsverzeichnis

1	Mensch und Seuche	1
1.1	Mikroorganismen und Viren	2
1.2	Bakterielle Erreger	2
1.3	Virale Erreger	3
	Literatur	4
2	Entwicklung der Pandemie	7
2.1	Ausbruch in China	8
2.2	Ausbreitung in Europa	9
2.3	Lockdown und Einstellung des öffentlichen Lebens	10
2.4	Lockerungsübungen	12
2.5	Die nächste Welle rollt	13
2.6	Eine trügerische „Normalität“	15
2.7	Von Mutanten und einer dritten Welle	16
2.8	Geimpft/Genesen/Getestet	19
2.9	Von der Pandemie zur Endemie	20
2.10	Long-Covid	22
2.11	Die Pandemie in China	23
2.12	Was „eigentlich“ nicht vorhersehbar war	25
2.12.1	Die Duplicität der Ereignisse	25
2.12.2	Dirigismus statt Dialog	25
2.12.3	Personalmangel	27
2.12.4	Tarifpolitik	29
2.12.5	Verkehr	30
	Literatur	31

3	Strategien gegen das Virus	35
3.1	Vier grundsätzliche Strategien	36
3.2	Prophylaktische Maßnahmen: Impfen gesunder Menschen	37
3.3	Kurative Maßnahmen: Behandlung von Infektionskrankheiten	38
3.4	Symptomatische Maßnahmen: Die Intensivstation	39
3.5	Präventive Maßnahmen: Hygieneregeln	40
3.6	Wirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen	41
	Literatur	43
4	Reaktion des Staates	45
4.1	Die Stunde der Exekutive	46
4.2	... kostet viel Geld	48
4.3	... beinhaltet neue Gefahren	51
4.4	... provoziert Proteste	53
4.5	... offenbart ihre Schwächen	54
4.6	... führt zur Schließung der Grenzen in Europa	57
4.7	... führt zur Beschaffung von Impfstoffen für Europa	57
4.8	... stellt das System EU auf den Prüfstand	59
4.9	Waagschalen und Entwicklungstendenzen zum „Staat“	60
	Literatur	65
5	Die Wirtschaft handelt	67
5.1	Bürger und Wirtschaft	68
5.2	Kritische Infrastrukturen – Organisationen und Einrichtungen hoher Bedeutung	68
5.3	Staatliche Institutionen in hohem Maße aktiv	69
5.4	Ernährungswirtschaft und Lebensmittelhandel liefern in der Krise	70
5.5	Ver- und Entsorger setzen ihre Arbeit fort	71
5.6	Informationstechnik und Telekommunikation sind die Gewinner	72
5.7	Medizinische Versorgung wird zum Hoffnungsträger	73
5.8	Finanz- und Versicherungswesen als Stabilitätsanker	75
5.9	Transport, Verkehr und Logistik	76
5.9.1	Wachstumsschub für die Logistik	76
5.9.2	Desaster für den schienengebundenen Personenverkehr	78
5.9.3	Fahrrad-Boom	78

5.10	Die Informationsmedien erleben eine Renaissance	79
5.11	Industrie und Handwerk trotzen der Krise	81
5.12	Der Luftfahrt bricht das Geschäftsmodell weg	83
5.13	Handel und Dienstleister	85
5.13.1	Gewinner ist der Online-Handel	85
5.13.2	Verlierer sind viele Dienstleister	86
5.14	Veranstalter am Rande des Zusammenbruchs	87
5.15	Der Tourismus kommt zum Erliegen	89
5.16	Die Immobilienwirtschaft orientiert sich neu	90
5.17	Gewinner und Verlierer in der Wirtschaft	93
5.18	Waagschalen und Entwicklungstendenzen zur „Wirtschaft“	95
	Literatur	104
6	Die Arbeitswelt verändert sich	107
6.1	Home-Office und Kurzarbeit – Verunsicherung und Arbeitslosigkeit	108
6.2	Smart Factory und Smart Farming – der Sprung in die intelligente Wirtschaft	112
6.3	Der „neue Mitarbeiter“	113
6.4	Arbeitsmarkt und Arbeitswelt – die Sicht der Arbeitgeber, Juristen und Gewerkschaften	116
6.5	Betriebliche Mitbestimmung vor neuen Herausforderungen	118
6.6	Die Rolle des Betriebsrats in der Arbeit von Morgen	121
6.7	Das „Betriebsrätemodernisierungsgesetz“ als Folge der Corona-Pandemie	122
6.8	Der Betriebsrat in der künftigen Arbeitswelt	125
6.9	Zur Attraktivität der Sozialpartner in der künftigen Arbeitswelt	127
6.10	Waagschalen und Entwicklungstendenzen zur „Arbeitswelt“	129
	Literatur	134
7	Schule und Bildung – die Krise verschärft sich	137
7.1	Mangelhafte Ausstattung der Schulen	138
7.2	Home-Schooling in der Diskussion	139
7.3	Digitale Bildung: „Einmischung“ in die Bildungshoheit der Bundesländer?	140
7.4	Zur Digitalisierung des Systems Schule	142

7.5	Zur Situation an den Hochschulen	144
7.6	Weiterbildung – Vorreiter Fernunterricht	145
7.7	Waagschalen und Entwicklungstendenzen zu „Schule und Bildung“	146
	Literatur	149
8	Die Kultur kommt unter die Räder	151
8.1	Der Kulturbetrieb kommt zum Stillstand	152
8.2	Zur wirtschaftlichen Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW)	153
8.2.1	Definitionen	153
8.2.2	Zur Situation in Europa	154
8.2.3	Zur Situation in Deutschland	155
8.3	Kulturleben – die Präsenzkultur geht verloren	156
8.3.1	Theater und Kino	158
8.3.2	Musik und Konzerthäuser	160
8.3.3	Museen	162
8.3.4	Clubs	163
8.3.5	Bücher und Literatur	163
8.3.6	Leben von der Kultur – Kulturschaffende	164
8.4	Kreativität – Digitalisierung und neue Formate	165
8.5	Wirtschaftliche Aspekte und Fördermaßnahmen	167
8.5.1	Situation der Freiberufler	168
8.5.2	Künstlersozialversicherung	168
8.5.3	Neustart Kultur – Geld für die Kultur	170
8.5.4	Urheberrecht	171
8.5.5	„Kultur ist Lebenselixier der Demokratie“	172
8.5.6	Der Deutsche Kulturrat	173
8.6	Waagschalen „Kultur, Kunst, Veranstaltungen“	175
	Literatur	177
9	Querschnittsthema Digitalisierung	181
9.1	Das Abstandsgebot als Digitalisierungsschub	182
9.2	Digitalisierung ist kein neuer Trend	184
9.3	Der Staat ohne aktive Rolle in der digitalen Transformation	186
9.4	Gesundheitswesen ohne vernetzte Dateninfrastruktur	188
9.5	Digitalisierung der Wirtschaft in vollem Gang	191
9.5.1	Home-Office (Remote Working)	191
9.5.2	Technischer Service	193

9.5.3	Lieferketten und Logistik	194
9.6	Künstliche Intelligenz und Cloud-Technologien	195
9.7	Datenschutz wird zur Glaubensfrage	196
9.8	Digitaler „Meinungsaustausch“ im Netz	197
9.9	Cyber Security – Kriminelle Energie, Fahrlässigkeit und fehlende Ressourcen	199
9.10	Waagschalen und Entwicklungstendenzen zur „Digitalisierung“	200
	Literatur	207
10	Wohin geht die Reise?	209
10.1	Was kommt nach der Corona-Pandemie?	210
10.2	Medizin und Gesundheitswesen oder „Mit der Seuche leben“	211
10.3	Staat und Verwaltung	213
10.4	Wirtschaft	214
10.5	Arbeitswelt	215
10.6	Schule und Hochschule	217
10.7	Querschnittsthema Bildung und Weiterbildung	219
10.8	Querschnittsthema Digitalisierung	221
10.9	Veränderungsgeschwindigkeiten	224
10.10	Individuum und Gesellschaft – die Lebenswelt verändert sich	224
	Nachwort von Michael Becker-Mrotzek	229